

RATGEBER



Alfred R. Böhm
Dipl. Astrologe SFA

Gebt den Jungen eine Vision!

Die augenblicklichen astrologischen Konstellationen deuten auf starke Spannungen hin, die zur unkontrollierten Entladung neigen. Die chaotischen Ereignisse in Frankreich sind nur die Spitze des Eisberges. Viele junge Leute, auch in anderen Ländern, sehen mangels persönlicher Perspektive nur wenige konstruktive Möglichkeiten, eine persönliche Vision zu entwickeln.

Unkontrollierte Energie

Zusätzlich kommen in Frankreich die ethnischen und kulturellen Unterschiede voll zum Tragen. Ohne Arbeit und soziale Sicherheit wirken diese als sozialer Sprengstoff. An der Grenze zu Europa warten, unterstützt von ihren Herkunftsfamilien, tausende junger Afrikaner, um nach Europa einreisen zu können. Das Beste, was Afrika an jungen Kräften zu bieten hat, lungert an den Grenzen von Europa herum. Die einzige Antwort der Europäer war bisher, die Zäune und Barrieren mehr zu verstärken.

Unsere weichen aus

In den reichen europäischen Ländern schwächen sich die jungen Leute mit ungesunden Essgewohnheiten und Drogenkonsum, so dass inzwischen in der Themse Kokain nachgewiesen werden kann. Angesichts der Perspektivlosigkeit der momentanen Situation könnte man schnell verzweifeln, da auch die älteren Generationen immer mehr unter Druck geraten und deswegen kaum Visionen entwickeln.

Achtung Verführung!

Die Situation ist insofern besonders gefährlich, da skrupellose Personen die Lage für ihre eigenen Zwecke ausnützen könnten. Die jungen Menschen sind aufgrund der bei ihnen stark dominierenden vitalen Kräfte schnell für ein Ziel zu begeistern. Der ethische Wert ist für einen jungen Menschen nicht so schnell einsehbar. Die idealistische Begeisterung und die persönlichen Defizite sind der beste Nährboden für Manipulation.

Wandlung ist allgegenwärtig

Zugegeben, wir leben in einer sich extrem wandelnden Zeit mit vielen Unsicherheiten. Für die älteren Jahrgänge ist es schon ungemütlich. Wie soll es dann für die jungen Menschen sein, die nur ihre Vitalität haben und keine Perspektive?

Vorbilder wirken immer

Wir müssen aufhören, das gesellschaftliche Leben nur nach der Rendite zu betrachten. Das gesellschaftliche und kulturelle Leben ist der Schmelztiegel für die vitalen Kräfte. Die Erkenntnis der Zusammenhänge hat noch niemandem geschadet. Kultureller Ausdruck ebenso wenig. Kräfte brauchen ein Ziel. Die Jungen auch! Geben wir sie ihnen, in dem wir ihnen das Bessere vorleben und Verständnis für ihre Nöte aufbringen.

Die Ratgeber-Beiträge der vergangenen Wochen können Sie im Internet unter www.astrocoach.ch/presse.html nachlesen.

Telefonische Gratis-Sprechstunde diese Woche: Morgen Donnerstag, den 10. November, von 10 bis 11 Uhr. Telefon (041/55/640) 53 43.

www.astrocoach.ch

Frage des Geschlechts

Humor wirkt geschlechtsspezifisch - Frauen mit analytischerer Verarbeitungsweise

STANFORD - Ein weiterer Unterschied, der Frau und Mann trennt: Das Gehirn reagiert offenbar geschlechtsspezifisch auf Humor. Das fanden Neurobiologen heraus, die die Wahrnehmung von Cartoons untersuchten.

Das Ergebnis ihrer Studie: Obwohl beide Geschlechter dieselben Cartoons witzig fanden, wurden bei Frauen einige Bereiche des Gehirns stärker aktiviert als bei Männern. «Die Resultate helfen, frühere Erkenntnisse zu erklären, denen zufolge Frauen und Männer Humor auf unterschiedliche Weise annehmen», sagt Allan L. Reiss. Der Psychologe und seine Kollegen der Stanford University School of Medicine erwarten sich von ihren Ergebnissen unter anderem ein neues Verständnis über das Auftreten von Depressionen als Ausdruck negativer Emotionen.

Humor aktiviert unterschiedliche Gehirnbereiche

Vorhergehende Studien hatten bereits gezeigt: Verschiedene Bereiche des Gehirns spielen beim Umgang mit Humor eine Rolle - inklusive dem präfrontalen Kortex (Vorderhirnlappen), der für die Sprachverarbeitung und Aufmerksamkeit verantwortlich ist. Die geschlechtsspezifischen Gehirnaktivitäten als Reaktion auf einen Witz wurden laut den Forschern bislang aber nicht untersucht.

Witze wirken wie Kokain

Im Jahr 2003 hatten Reiss und seine Kollegen bereits herausgefunden, dass ein witziger Cartoon die gleiche Gehirnregion anregt, wie es etwa Kokain tut, nämlich den «Nucleus accumbens». Diese Region wird beim Lachen mit dem



Erwarten grundsätzlich eher weniger von einem Cartoon, Frauen sich gemäss Studie aber umso mehr, wenn sie die Pointe erfasst haben: Frauen.

Neurotransmitter Dopamin versorgt - Auslöser für das Belohnungsgefühl und die Euphorie, die ein guter Witz erzeugen kann. Zwanzig Erwachsene (10 Frauen, 10 Männer) betrachteten 70 Schwarz-Weiss-Cartoons, die sie auf einer Skala von eins bis zehn

auf ihren Humorgehalt hin einstufen sollten. Mit Hilfe von funktionaler Magnetresonanztomographie erhoben die Forscher die Gehirnaktivität. Die Männer und Frauen zeigten ähnliche Gehirnaktivitäten, unter anderem in jenem Bereich, der für das semantische Wissen verantwortlich ist. Es gab jedoch einige Gehirnregionen, die bei Frauen mehr aktiviert wurden, darunter ein Teil der linken vorderen Hirnrinde (für Sprachverarbeitung und Aufmerksamkeit) und der «Nucleus accumbens», das Erwartungs- und Belohnungszentrum. Laut den Forschern ist dies ein Hinweis auf eine analytischere Verarbeitungsweise beim weiblichen Geschlecht.

Weniger Erwartung vom Witz

«Frauen schienen weniger eine Erwartung der Belohnung zu haben, was in diesem Fall die Pointe des Cartoons war», erklärt Reiss. Als sie die Pointe erfasst hatten, waren sie eher erfreut darüber. Somit werde bei ihnen eine grössere Aktivität im «Nucleus accumbens» hervorgerufen, wenn es diese Belohnung gibt. Die Männer schienen hingegen bereits von Anfang an zu erwarten, dass die Cartoons witzig sind. Die Aktivierung im «Nucleus accumbens» war entsprechend gering.

Grund für häufigere Depressionen bei Frauen?

Sollte damit erwiesen sein, dass das Belohnungszentrum und andere Regionen bei Frauen eher empfänglich für emotionale Stimuli (positive wie auch negative) seien, schreiben die Forscher, so könnte das erklären, warum Depressionen zwei Mal häufiger bei Frauen als bei Männern auftreten. Es gäbe zudem Potenzial zur Entwicklung neuer Therapien. (PD)

Mäuseriche singen für «Mausis»

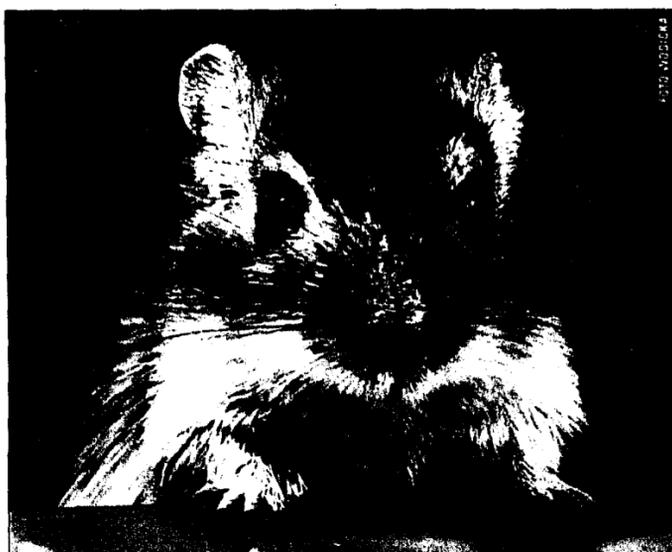
Mäusemänner betören Weibchen mit schönem Gesang

ST. LOUIS - Nicht schlecht haben die Forscher um Timothy Holy und Zhongsheng Guo von der Washington-University in St. Louis/Missouri gestaunt, als sie in den Ultraschall-Tönen von Mäusen Ähnlichkeiten mit jenem von Vogelgesängen feststellen konnten.

Den Wissenschaftlern war zwar klar, dass Mäuse Töne in dem für Menschen unhörbaren Frequenzbereich ausstossen können, allerdings konnten sie nicht als Gesang qualifiziert werden, berichtet das Wissenschaftsmagazin Nature.

Mäusemänner mit Balzgesang

«Junge Mäuse stossen Töne aus, wenn sie allein gelassen werden oder wenn sie frieren», erklärt der Neurobiologe Holy. Männliche Mäuse reagieren mit Lauten, wenn sie die Pheromone im Urin von potenziellen Paarungspartnerinnen riechen. Der Wissenschaftler hat eine Software erstellt und die Töne der Mäuse tiefer aufgezeichnet. «Das erste Mal als wir die Töne hörten, waren wir erstaunt, denn sie klangen ähnlich wie Vogelgesänge», berichtet Holy. Anschliessend starteten die beiden Wissenschaftler ein weiteres Experiment: Sie setzten männlichen Mäusen den Geruch von Weibchen aus und begannen die Töne aufzuzeichnen. Das Ergebnis war interessant, denn die Tiere verwendeten immer die



Steigt Mäusemännern der Duft einer potenziellen Paarungspartnerin in die Nase, gibt es kein Halten mehr und es wird lieblich gesungen.

gleichen Tonfolgen und wiederholten manche Phrasen.

In weiterer Folge wollen die Forscher nun Gesänge von wildlebenden Mäusen aufzeichnen um festzustellen, ob die Komplexität ihrer Töne grösser ist als jene der Labortiere. Ausserdem wollen die Wissenschaftler herausfinden, ob Mäuse die Gesänge von anderen Artgenossen lernen, oder ob sie automatisch reproduziert werden. Bisher konnten die Wissenschaftler erlernte Gesänge nur bei Menschen, Walen und Vögeln feststellen. Eine wesentlich grössere Zahl

von Tieren produziert ungelernete Töne wie etwa Zikaden, die zur Paarung rufen.

Vorliebe für gewisse Songs

Die untersuchten Labormäuse zeigten nach Angaben von Holy allerdings eine gewisse Präferenz für gewisse Songs, und das, obwohl die Tiere genetisch ident waren. «Das ist wahrscheinlich der beste Beweis dafür, dass es angeleitetes Verhalten ist», so Holy, der allerdings meint, dass die Stufe, die das Lernen spielt, eingeschränkter ist als jenes bei Vögeln. (PD)

IN KÜRZE

Afrikas Seen von Zerstörungen bedroht

NAIROBI - Die dramatischen und teilweise auch erschreckenden Zerstörungen von afrikanischen Seen sind nun erstmals in einem Atlas des UN-Environment Programme (Unep) sichtbar gemacht worden. Darin wird zum Beispiel die Ausdehnung der Gewässer anhand von Satellitendaten der vorhergehenden Jahrzehnte mit denen der Jetztzeit verglichen. Der Atlas wurde bei der diesjährigen World Lake Conference in Nairobi vorgestellt. Dramatisch ist beispielsweise der Wasserrückgang im grössten See Afrikas, dem Viktoriasee. 30 Millionen Menschen leben rund um das 68 800 Quadratkilometer grosse ostafrikanische Gewässer, das die zweitgrösste Süsswasserreserve der Welt bildet. Die Bevölkerungsdichte ist mit 1200 Einwohnern je Quadratkilometer extrem hoch. Der ökologische Zustand des Viktoriasees ist durch die schnell wachsende Bevölkerung hochgradig gefährdet, ebenso durch den Kahlschlag der natürlichen Vegetation entlang der Uferlinie, die boomende Fischexportindustrie, das Verschwinden von 50 Prozent der heimischen Fischarten, übermässiges Algenwachstum und das Ablassen von ungeklärtem Abwasser aus Industrie und menschlichen Siedlungen. (PD)